

pfarreiblatt

17/2021 1. bis 15. Oktober Zentralredaktion



Das Kneipp-Bad in Luthern Bad. (Bild: Martin Dominik Zemp)

Wallfahrtsort im Luzerner Hinterland

Wunder und Gwunder in Luthern Bad

Seite 2/3

Das heilsame Wasser vom Badbrännli

«Es gibt einem einfach Kraft»

In Luthern Bad fliesst seit 1581 Wasser, das auf Fürsprache der Mutter Gottes heilsam sein soll. Es zieht bis heute viele Menschen an. Gläubige und Sportler*innen erzählen, weshalb sie das Badbrännli aufsuchen.

Es herrscht reger Betrieb an diesem Sonntagvormittag beim Badbrännli in Luthern Bad: Beim überdeckten Brunnen brennen schon vor der Messe gut dreissig Kerzen. Immer wieder kommen Menschen vorbei, meist zu zweit. Eine dunkelhaarige Frau mittleren Alters läuft zielstrebig auf das Badbrännli zu, in der Hand hat sie einen kleinen Strauss Rosen. Sie stellt die Blumen in eine Vase neben der Marienstatue über dem Brunnen und verweilt einen Moment in Stille. Dann taucht sie den Finger ins Wasser und berührt die Statue damit, ehe sie einige mitgebrachte Flaschen mit dem Wasser füllt. Inzwischen ist auch ihr Mann eingetroffen. Er taucht seine Unterarme mehrmals bis zu den Ellenbogen in das Wasser. «Wir kommen ein- bis zweimal pro Monat hierher», erzählt die Frau mit spanischem Akzent. Sie



Wallfahrtskaplan Emil Schumacher betont, die Fürsprache Mariens sei wichtig.

Die Wirkung kommt von Gott.

Emil Schumacher

wohnen in der Nähe von Willisau, eine knappe halbe Stunde entfernt. «Ich bin Diabetikerin, mir geht es besser, wenn ich das Wasser trinke», sagt sie.

Von Flechten geheilt

«Ich hatte Flechten an beiden Ellenbogen», erzählt ihr Mann im Luzerner Dialekt. «Seit etwa einem Jahr komme ich hierher und tauche die Arme ins Wasser. Schauen Sie: Die Flechten sind weg!» Tatsächlich sind an seinen Ellenbogen lediglich hellrote Flecken sichtbar. Schreibt er diese Genesung der Heilkraft des Wassers oder der Fürsprache der Muttergottes zu? «Es braucht beides», entgegnet er ohne Zögern.

Keine Magie

«Wenn die ganze Wirkung allein vom Wasser erwartet würde, könnte man genauso gut nach Zurzach gehen», sagt Emil Schumacher. Der 85-Jährige ist seit 2005 Wallfahrtskaplan in Luthern Bad. Als solcher feiert er Andachten und Messen mit auswärtigen Pilgergruppen, die ohne eigene geistliche Begleitung kommen. Der Begriff «Magie» gefällt ihm im Zusammenhang mit der heilsamen Wirkung des Wassers nicht. Er stellt klar: «Es hört auf, Magie zu sein, sobald ein Zusammenhang mit der Fürsprache der Muttergottes besteht. Die Wirkung kommt von Gott», so der Priester.

Mehrfach betont er, dass es lediglich um die «Fürsprache Mariens» gehe,

auch wenn im Volk bisweilen der Eindruck vorherrsche, dass Maria selber wirke, sagt er lachend. Er selbst hat die heilsame Wirkung des Wassers nicht erfahren, aber er erzählt, wie sein Cousin als Zweijähriger mit Starrkrampf im Spital lag. «Eine Tante holte Wasser aus Luthern Bad. Was weiter geschah, weiss ich nicht, aber das Kind hat überlebt», sagt er und lässt bewusst offen, was genau zu dieser Heilung geführt hat. In der Wallfahrtskirche hängt jedenfalls eine Votivtafel als Dank für die Genesung des Jungen.

Offen für das Geheimnis

Meist erkennt man schnell, ob die Leute am Brunnen Wandernde sind, die zufällig vorbeikommen, oder Gläubige, die den Ort bewusst aufsuchen. Letztere verweilen länger, zünden Kerzen an, bekreuzigen sich oder gehen in die Kapelle, ehe sie Wasser abfüllen.

Gemeinsam ist allen ein Respekt und eine Offenheit für das letztlich Geheimnisvolle dieses Ortes. «Es hat gut getan», sagt beispielsweise ein junger Wanderer aus dem Thurgau und zeigt auf die Blase an seinem Zeh. Er hat den Fuss am Vorabend ins Wasser getaucht. «Nützts nüd, so schads nüt», sagt seine Begleiterin schmunzelnd.

Kraft schöpfen

«Es gibt einem einfach Kraft», sagt eine Frau, die beim Laufen leicht hinkt. Ihr Mann und sie sassen zuerst lange in der Gnadenkapelle. «Wir trinken das Wasser und reiben es ein, wenn wir Schmerzen haben», erklärt sie. Ausserdem habe sie in der Kapelle eine Kerze angezündet, «für ein Grosskind, das Leukämie hat», sagt sie, den Tränen nahe, nickt und läuft zielstrebig zum Auto.



Beim Badbrünkli rechts von der Gnadenkapelle füllen Gläubige das Wasser flaschenweise ab.



Bilder: Martin Dominik Zemp

Seit 2018 befindet sich hinter der Gnadenkapelle ein Arm- und Fussbad zum Kneipen. Auch dieses zieht Gläubige und Sportler*innen gleichermaßen an. Der moderne Raum erinnert an eine Kapelle und an ein Thermalbad zugleich. Im anthrazitfarbenen Mittelschiff mit einer zum Himmel geöffneten Kuppel steht ein langgezogener Marmorbrunnen. Links und rechts davon führen drei Stufen je zu einem runden Becken, in dem man herumgehen oder nur die Füsse baden kann. Sechs Grad sei das Wasser, steht auf einem Schild.

Drinne kühlt eine Bikerin ihre Füsse, die ihr Velo an die Kapelle gelehnt hat. «Ich fahre oft hierher, weil es mir nicht so gut geht», erzählt sie und ihre Stimme bricht einen Moment. «Ich spüre wenig von der heilenden Wirkung, aber ich bin suchend und hoffend.» Für sie geht es dabei nicht nur

um die Heilkraft des Wassers: «Es ist der Ort und es ist das Wasser», sagt sie.

Man kennt die Geschichte

Wie sie stammen viele Besucher*innen an diesem Sonntag aus der Gegend, dem Luzerner Hinterland. Hier kennt man die Geschichte von Luthern Bad und seinem Heilwasser, wie ein junger Mann bestätigt, der mit seinen beiden Knaben durch die Becken läuft. «Meine Grossmutter hat hier jeweils Weihwasser geholt», erinnert sich seine Frau. Sie selber jedoch seien ohne tieferen Beweggrund hier. Ob Neugier, Glaube, Hoffnung – ihr Mann fasst treffend in zwei Worten zusammen, was für die meisten Besucher*innen von Luthern Bad gelten dürfte: «aus Gwunder». Ob er sich der Doppeldeutigkeit des Begriffs bewusst ist, bleibt offen ... *Sylvia Stam* (Erstabbdruck im Pfarblatt Bern)

Von der Gicht geheilt

Der Legende nach erschien Jakob Minder 1581 die Gottesmutter im Traum. Sie riet ihm, hinter seinem Haus nach Wasser zu graben. Wenn er sich mit diesem Wasser wasche, werde er von der Gicht befreit. Und so soll es geschehen sein. Die Kunde vom heilenden Wasser verbreitete sich rasch. Sogar der deutsche Kaiser sandte Boten ins Luthertal. Die Anziehungskraft des Wallfahrtsortes hält bis heute an. An der Stelle der ersten Quelle steht heute auf einem runden Platz das Badbrünkli, links daneben die Gnadenkapelle. Von der Kapelle führt ein kurzer Weg zum Arm- und Fussbad, das 2018 in den Hang hineingebaut wurde. Im Dorfzentrum steht die Wallfahrtskirche. sys



Insieme verbindet Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung. Bild: zVg

Insieme Luzern

Zwei neue Treffpunkte

Insieme Luzern startet im Oktober zwei neue Angebote für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung: Ab 15. Oktober können sich Junge ab 16 Jahren mit Freund*innen und Kolleg*innen an bestimmten Freitagabenden in einem ungezwungenen Rahmen treffen. Eine mobile Bar, Spiele und Snacks sind vorhanden. Ab dem 27. Oktober gibt es an Mittwochnachmittagen jeweils einen Senior*innentreff. Es wird gebastelt, getanzt, gespielt, gebacken und Kaffee mit Kuchen genossen.

Jugendtreff: Fr, 15.10., 5.11., 10.12., 18.00–22.00 Uhr | **Seniorentreff:** Mi, 27.10., 10.11., 1.12., 14.00–16.00 Uhr

Ort: Atelierraum, Insieme Luzern, Flecken 13, 6023 Rothenburg | **Anmeldung:** daniela.proffitt@insieme-luzern.ch oder 041 429 31 62, insieme-luzern.ch

Tagung in Winterthur
Christsein in der Klimakrise

Was bedeutet der Klimawandel für die Menschen heute und die kommenden Generationen? Wie antworten Christinnen und Christen auf die Herausforderungen, die sich der Menschheit stellen? Wie verbinden sie den Glauben an den Schöpfer und ihr Engagement für die mitgeschöpfliche Gemeinschaft? Was ist mit der biblischen Vision einer neuen Erde und eines neuen Himmels gemeint?

Eine ökumenische Tagung am 13. November in Winterthur, mitveranstaltet von der Universität Luzern, will komplexe Zusammenhänge verständlich machen und stellt Handlungsmöglichkeiten zur Diskussion. Einer der Gäste ist Bischof Felix Gmür.

Sa, 13.11., 9.30–17.45 Uhr, Kirche Rosenberg, Winterthur, Fr. 50.– (Fr. 25.–) | unifr.ch/glaubeundgesellschaft



Der Mensch mit seinem Tun verändert das Klima. Bild: Gregor Gander

Radiotipps

Perspektiven

Desmond Tutu wird 90

Sein Kampf für Menschenrechte in Südafrika machte den anglikanischen Bischof Tutu zur Gallionsfigur des Antipartheidkampfes. Der Theologe und Familienvater überrascht bis heute mit unkonventionellem Engagement.

So, 3.10., 08.30 und Do, 7.10., 15.00, SRF 2

Perspektiven

Philosophieren mit Kindern

Über die grossen Fragen des Lebens nachdenken. Das ist was für Erwachsene, könnte man meinen. Doch Philosophie und Ethik ist in Schweizer Schulen bereits für die Kleinen Pflicht. Wie also philosophiert man mit Kindern?

So, 10.10., 08.30 und Do, 16.10., 15.00, SRF 2

Fernsehtipps

Sternstunde Religion

Die Al-Ghriba-Synagoge

Auf der Insel Djerba vor der tunesischen Küste leben rund 1000 Juden. Es ist eine der letzten jüdischen Gemeinschaften in der arabischen Welt. Die Al-Ghriba-Synagoge gehört zu den symbolträchtigsten Synagogen des afrikanischen Kontinents.

So, 3.10., 10.30, SRF 1

«Sonntags»

Frei sein – frei werden

Zwei in Deutschland lebende Afghaninnen diskutieren über die Freiheitsbeziehungswise Unfreiheit, gläubig zu sein. Ein Mann, der seine Haft der Freiheit vorzieht, und zwei Frauen, die hart gegen gesellschaftliche Konventionen anarbeiten mussten, um in einer lesbischen Ehe frei leben zu können, erzählen aus ihrem Leben.

So, 10.10., 09.30, ZDF

«Kirche kommt an» – Luzerner Landeskirchen

Gemeinschaft (er)leben: der dritte Film zum Kirchenjubiläum

Mitte September ist der dritte Film der Serie «Kirche kommt an» erschienen. Unter dem Titel «Gemeinschaft (er)leben» zeigt er anhand von Bildern aus dem Kantonslager von Jungwacht Blauring, das im Sommer in Rotkreuz stattfand, welch tolles Erlebnis ein solches Lager sein kann, warum es das weiterhin braucht und es sinnvoll ist, dass Kirchensteuern auch in diesen Bereich fließen.

«Kirche kommt an» ist das Motto zum 50-Jahre-Jubiläum der Luzerner Landeskirchen, das diese 2020 feierten und – coronabedingt – um ein Jahr



Bei den Dreharbeiten mit Co-KaLa-Präsidentin Anja Amrein. Bild: Fleur Budry

verlängert haben. Bereits erschienen sind Kurzfilme zur kirchlichen Gasenarbeit und Behindertenseelsorge.

Auffindbar über kirche-kommt-an.ch oder über Youtube auf dem gleichnamigen Kanal



Gottesdienstbesuch in einer der vielen Pfarreien in Ho-Chi-Minh-Stadt. Bild: zVg

Monat der Weltmission thematisiert Kirche in Vietnam

«Schweigen? Unmöglich!» ist das Motto 2021

Der diesjährige Monat der Weltmission (Oktober) steht unter dem Motto «Schweigen? Unmöglich!». Ins Zentrum stellt das Hilfswerk Missio die katholische Kirche in Vietnam. Rund sieben Millionen sind katholisch, das sind sieben Prozent der Bevölkerung. Die Menschen in der Kirche in Vietnam seien geprägt von der Trennung des Landes, einem langjährigen Krieg, dem Exodus grosser Bevölkerungsteile und durch die kommunistische Regierung, schreibt Missio. Nach innen sei die Kirche frei, denn Religions- und Glaubensfreiheit seien in der Verfassung festgeschrieben.

Katholische Volksbewegung Pro Ecclesia

Konservatives Reformprogramm gefordert

Die katholische Volksbewegung Pro Ecclesia formuliert in einem Schreiben zuhänden der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) Reformen für die katholische Kirche: Durch das duale System von Landes- und Amtskirche sei die SBK in finanzieller Abhängigkeit, die Kirchensteuern würden zum Teil im Widerspruch zur Kirchenlehre eingesetzt. Stattdessen fordert Pro Ecclesia, die Kirchensteuern in Absprache mit den Bischöfen für pastorale Zwecke einzusetzen. Die Kirchenleitung sei konsequent an Priester zu übertragen. Deren Anzahl genüge für

Nach aussen muss sie laut Missio dennoch vorsichtig agieren, denn sie stehe unter Beobachtung durch die Regierung, Pfarreien und Orden, z. B. die Scalabrini-Missionar*innen, engagierten sich für Binnenmigrant*innen und in Kindergärten.

Während der Pandemie betreiben laut Missio viele Pfarreien Suppenküchen und bieten kostenlose medizinische Versorgung an. Der Solidaritätsfonds von Missio unterstützt diese und andere Pfarreien weltweit. Traditionellerweise wird die Kollekte am Weltmissionssonntag (24. Oktober) aufgenommen.

die geringe Anzahl von Gottesdienstbesucher*innen. Statt Strukturen zu erneuern, sei eine Erneuerung des Glaubens vonnöten. Dazu müssten die Katechese und die sakramentalen Aufgaben von Bischöfen und Priestern gestärkt werden. Die Bewegung möchte zudem ein Weiheverbot für homosexuelle Männer.

Pro Ecclesia ist eine konservative Bewegung, die keine Auskunft über ihre Mitgliederzahlen gibt. Sie gibt zudem die «Katholische Wochenzeitung» heraus.

proecclesia.ch

Luern

Einsatz mit Comundo

Zwei Luzernerinnen in Afrika

Zwei Frauen aus dem Kanton Luzern werden mit Comundo einen Hilfseinsatz in Afrika leisten. Sibylle Freiermuth (32), Englischlehrerin aus Luzern, wird während drei Jahren in benachteiligten Stadtvierteln von Lusaka (Sambia) mithelfen, den Schulunterricht zu verbessern. Anna Hartmann (34) aus Kriens ist Business-Administration-Spezialistin. Sie wird das regionale Bildungsministerium im Norden Namibias unterstützen. Ihr Know-how soll dazu beitragen, dass Finanzmittel effizienter eingesetzt werden zugunsten von mehr Lehrmitteln und einer besseren Infrastruktur auch in abgelegenen Schulen.



Anna Hartmann (l.) reist nach Namibia, Sibylle Freiermuth (r.) nach Sambia.

Bilder: Comundo

Jungwacht Blauring

Wachstum trotz Pandemie

Der Jugendverband Jubla Schweiz verzeichnet trotz Pandemie 2020 einen Zuwachs an Mitgliedern: 342 Personen sind neu dabei, das entspricht 1,06 Prozent. Dies geht aus dem jüngsten Bericht für das Jahr 2020 hervor. Insgesamt hat Jubla Schweiz 32519 Mitglieder. Der Verband zeigt sich zufrieden darüber, dass die Leitungspersonen der Scharen verantwortungsvoll und kreativ mit den diesjährigen Herausforderungen durch die Pandemie und die Unwetter umgegangen sind.

Luzern

Stadt Sursee

Gedenkplatz für Hans Küng

Der äussere Vierherrenplatz in Sursee wurde am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag (19. September) in «Hans-Küng-Platz» umgetauft. Einen Tag davor hatte die Kirchgemeinde das neue Pfarreizentrum eingeweiht. Es liegt unweit des Hans-Küng-Platzes und verschreibt sich Künigs Vermächtnis. Anfang September fand in der Jesuitenkirche Luzern eine nationale Gedenkfeier für den Surseer Theologen statt, der im April verstorben war.

Schweiz



Valentin Beck wechselt von der Jubla in die Pfarreiseelsorge. Bild: Ruben Sprich

Bundespräses

Valentin Beck verlässt Jubla

Der Bundespräses von Jungwacht Blauring Schweiz, Valentin Beck, verlässt seine Stelle Ende November. Beck ist seit sieben Jahren im Amt. Im April begann er als Seelsorger bei der kirchlichen Gassenarbeit Luzern. Im Januar steigt er zusätzlich als Seelsorger in seiner Heimatpfarre Luzern St. Paul ein.

Der scheidende Bundespräses sei das theologische Gesicht der Jubla, schreibt das Nachrichtenportal kath.ch: «Von Gender-Papieren bis hin zur <Allianz Gleichwürdig Katholisch>: Valentin Beck schafft es, Reformen in der Kirche zu fordern und trotzdem von den Bischöfen geschätzt zu werden.»

Kantone Zug und Glarus

Weiterhin Kirchensteuern für juristische Personen

Im Kanton Zug hat der Kantonsrat Ende August eine SVP-Motion zur Abschaffung der Kirchensteuer für juristische Personen für «nicht erheblich» erklärt. Damit bleiben diese weiterhin obligatorisch. Auch die Glarner Landsgemeinde lehnte Anfang September einen Vorstoss zur Abschaffung der Kirchensteuern für juristische Personen ab.

Radio- und Fernsehbeauftragte

Sibylle Hardegger folgt auf Bruno Fäh

Das Katholische Medienzentrum (kath.ch) hat Sibylle Hardegger als neue Radio- und Fernsehbeauftragte gewählt. Sie tritt die Stelle am 1. Oktober an und folgt auf den Luzerner Kapuziner Bruno Fäh, der von 2013 bis 2021 für die Zusammenarbeit mit Schweizer Radio und Fernsehen SRF beauftragt war. Hardegger wolle die Radio- und Fernseharbeit der katholischen Kirche neu profilieren, schreibt das Medienzentrum.

Welt

Schweizergarde

P. Kolumban neuer Kaplan

Der Einsiedler Benediktiner Kolumban Reichlin (*1971) ist seit September neuer Kaplan der Schweizergardisten in Rom. Er folgt auf Thomas Widmer, der nach sechs Jahren Pfarradministrator in Zürich wird. Reichlin war im Kloster unter anderem für die Wallfahrt verantwortlich und von 2009 bis 2020 Propst in der Propstei St. Gerold in Vorarlberg (Österreich), die zum Kloster Einsiedeln gehört. Er wird seine Tätigkeit im Team des in Luzern ansässigen «Reusshauses» aufgeben.



Was mich bewegt

Durch Zuhören zur Erneuerung

Facebook, Twitter, Instagram. Noch nie war es so einfach, seine Meinung öffentlich kundzutun. Viele wollen, alle sollen zu



Wort kommen. Die Vision von Social Media findet ein Äquivalent in Papst Franziskus' Aufruf zum anstehenden weltweiten Befragungsprozess. Wie soll Kirche aussehen, wie kann der Glaube erneuert werden? Der Papst sagt: Alle sollen zu Wort kommen, vor Ort und weltweit.

Die Social-Media-Medaille hat eine Kehrseite: Vor lauter Influencern, bezahlten Posts und oft leichtfertigen, auch ins Respektlose abdriftenden Kommentaren drohen die einzelnen Stimmen unterzugehen. Oft sind es dann gerade jene, die Entscheidendes zu sagen hätten, die als Erste verstummen und das Feld räumen.

Wie schaffen wir es, dass der Erneuerungsprozess der Kirche nicht leeres Gerede von einzelnen Akteurinnen und Akteuren bleibt oder im unübersichtlichen Stimmengewirr endet? Entscheidend ist gutes Zuhören. Das bringt Bewegung. Denn schon aus Gesprächsgruppen können Initiativen wachsen, die aus der Kraft des Glaubens schöpfen und sie weiterschenken.

Papst Franziskus hat recht: Alle Gläubigen sind gefordert!

Felix Gmür, Bischof von Basel

Das «Forum für Offene Katholizität» wird eingestellt

Katholisch weit gefasst

Fast zwanzig Jahre suchte das «Forum für Offene Katholizität» (FOK) den kritischen Dialog zwischen Theologie und pastoraler Praxis. Nun beendet es seine Tätigkeit mangels Nachwuchs. Der langjährige Moderator Erwin Koller blickt zurück.

Für wen waren die Dialoge gedacht?

Erwin Koller: Wir wollten theologische Aufklärung im Sinn eines mündigen und freien Christentums. Dafür gab es ein sehr offenes, theologisch interessiertes Publikum. Es gab eine Schnittmenge mit der Herbert-Haag-Stiftung, für die die Freiheit in der Kirche sehr zentral ist.

Was heisst «offene Katholizität»?

Es bedeutet, dass man das Christliche und Katholische weit fasst. Das

Ein Erbe von Leo Karrer

Das «Forum für Offene Katholizität» entstand 2002/03 auf Anregung von Leo Karrer, damals Professor für Pastoraltheologie an der Universität Freiburg. Seit 2009 fanden die Dialoge zwischen Theologie und pastoraler Praxis im Romero-Haus Luzern statt, etwa fünfmal pro Semester, in Kooperation mit dem Verein Tagsatzung und Comundo. Der langjährige Moderator Erwin Koller war zugleich Präsident der Herbert-Haag-Stiftung. Viele Dialoge fanden mit deren Preisträger*innen statt. Seit 2015 ist Thomas Staubli Moderator.

Schlussveranstaltung am 9.10. von 9 bis 17 Uhr, RomeroHaus Luzern, «Prophetische Kirche Schweiz nach Kovi 20». Mit Jo Lang, Andrea Meier, Martin Kopp und Monika Hungerbühler. Anmeldung bis 25.9. an josef.estermann@comundo.org



Erwin Koller im angeregten Dialog mit Theologieprofessor Leo Karrer, auf den das «Forum für Offene Katholizität» zurückgeht.

Bild: Vera Rüttimann (2017)

Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt, was Jesus meinte: Der Samariter war nach unseren Begriffen ein Ketzer, er hat aber in den Augen Jesu richtig gehandelt. Das ist entscheidend und nicht, was für eine Ideologie dahintersteckt. Katholisch bedeutet viel mehr als die Engführungen des Ersten Vatikanischen Konzils mit dem Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes.

Wie zeigte sich diese Offenheit in der Themenwahl?

Die Themen hatten eine gewisse Brisanz und durchbrachen die Selbstverständlichkeit eines Katechismus-Katholizismus. Dabei kämpften wir nicht primär gegen die kirchliche Lehre, sondern wollten Fragen der heutigen Welt in die Glaubenspraxis integrieren. Ein Highlight war der Dialog mit dem evangelischen Theologen und Soziologen Klaus-Peter Jörns zum Thema «Update für den Glauben». Er hatte eine überzeugende Ansicht zur Frage, wie sich das Christentum in der heutigen Zeit aufstellen müsste.

Ziel der FOK-Dialoge war die gegenseitige Befruchtung von Theologie und kirchlicher Seelsorge. Wurde das Ziel erreicht?

Ja, das stand von Anfang an im Zentrum. Im ersten Teil präsentierte jeweils jemand aus dem universitären Betrieb ein Thema nach den neusten Forschungsergebnissen. Im zweiten Teil referierte eine weitere Person zur Frage, was das für die Praxis bedeuten könnte.

Themen gäbe es nach wie vor. Weshalb wird das Forum eingestellt?

Der Dialog, wie wir Christentum und Theologie praktizieren, wird immer nötig sein. Allerdings fehlt der Nachwuchs, deshalb beenden wir die Dialoge. Die kirchliche Haltung unter den Päpsten Benedikt und Johannes Paul II. hat viele kritische Leute aus der Kirche getrieben. Immerhin mit dem positiven Effekt, dass es heute in allen Berufen gute Leute gibt, die von christlichen Motiven getrieben sind.

Sylvia Stam

«Allianz Gleichwürdig Katholisch»

Reform-Allianz will Brücken bauen

Sie will gleiche Rechte für alle Getauften in der katholischen Kirche, vernetzen und sichtbar machen. Und sie will Brücken bauen: Die «Allianz Gleichwürdig Katholisch». Nun hat sie ihre erste Geschäftsleiterin gewählt.

«Wir werden die Kirche nicht innert Jahresfrist auf den Kopf stellen», sagt Mentari Baumann (28), «aber ich glaube, dass wir einen Schritt weiterkommen.» Baumann ist ab Dezember Geschäftsleiterin der «Allianz Gleichwürdig Katholisch» (AGK). Die Bernerin mit indonesischen Wurzeln ist auch Präsidentin der Pride in Zürich und engagiert sich in der FDP.

Mit dieser neu besetzten Stelle wird die Arbeit der im Januar gegründeten AGK konkreter: Diese setzt sich für «gleiche Würde und gleiche Rechte» ein, dies in Bezug auf Geschlecht, Lebensform und Weihestand. Sie versteht sich als Dachorganisation all jener, die für diese Reformanliegen in der katholischen Kirche eintreten. Die AGK ist die Nachfolgeorganisation der Allianz «Es reicht», die aus dem Protest gegen den Churer Bischof Vitus Huonder entstanden war.

Nicht nur protestieren

Im Unterschied zu dieser möchte die AGK jedoch nicht nur protestieren, sondern auch «vorhandene Ansätze in den Mittelpunkt rücken», sagt Valentin Beck, der als Jubla-Präses Mitglied der Steuergruppe der AGK ist. Als Beispiele nennt er die Regenbogenpastoral im Bistum Basel, aber auch Pfarreien, die ihre Leitung teilen. Solche Ansätze sollen mit einem Label belohnt werden. «Die Allianz fungiert als Vernetzerin, sodass man



Valentin Beck (links) und Katharina Jost (rechts) mit der neuen Geschäftsleiterin Mentari Baumann aus Bern.

Bild: Ruben Sprich, «pfarrblatt» Bern

Für Einzelpersonen offen

Die «Allianz Gleichwürdig Katholisch» (AGK) versteht sich als Zusammenschluss von Menschen mit der gemeinsamen Vision: gleiche Würde und gleiche Rechte für alle Getauften, basierend auf der Gottesebenbildlichkeit aller Menschen. Das drückt die Wortschöpfung «Gleichwürdig» aus. Kern der AGK ist die Projektgemeinschaft. Dieser können sich Einzelpersonen, Organisationen, Pfarreien u. a. anschliessen. Die AGK erhält Beiträge der RKZ, der Herbert-Haag-Stiftung, des Fastenopfers und des Schweizerischen Katholischen Volksvereins sowie Spenden. Die Geschäftsstelle ist in Luzern.

rascher voneinander erfährt», sagt Katharina Jost, die als Vizepräsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds ebenfalls Mitglied der Steuergruppe ist. Durch diesen Wissenstransfer sollen Reformanliegen

«mehr Drive bekommen», hofft Jost. Wichtig sind der AGK zudem Digitalisierung und Professionalisierung, damit die Energie nicht verpuffe. Trotz ihrer Reformanliegen versteht sich die AGK als Brückenbauerin: Reformwilligen Bischöfen möchte sie «den Rücken stärken», so Beck. Kirchenfernen und jüngeren Menschen möchte sie zeigen, «dass Kirche auch anders gelebt werden kann», so Baumann.

Kontakt zu Bischöfen

Wie dies geschehen soll, ist noch weitgehend offen. Geplant sind eine Webseite und weitere digitale Kanäle, zudem hat die Steuergruppe Kontakt mit der Bischofskonferenz aufgenommen und sich als Gesprächspartnerin im synodalen Prozess angeboten. Zur Umsetzung ihrer Vision gibt sich die AGK bis 2025 Zeit. Bis dahin sollen «viele Orte sichtbar werden, in denen Kirche anders gelebt wird, als der Vatikan vorschreibt», so Jost. Im Idealfall kann die AGK dazu beitragen, dass es zu «Dammbrüchen in der globalen Kirche kommt», so Beck. *Sylvia Stam*

Worte auf den Weg



Efeublätter an einer Hausmauer im Centovalli | Bild: Sylvia Stam

Wir sind alle Blätter an einem Baum,
keins dem anderen ähnlich – das eine
symmetrisch, das andere nicht, und
doch gleich wichtig dem Ganzen.

Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799),
deutscher Physiker und Schriftsteller
